

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 9

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projektwettbewerb für neues Verwaltungszentrum des VBS ist entschieden

Das bestehende Verwaltungszentrum des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) an der Papiermühlestrasse soll erweitert und verdichtet werden. Für dieses Bauvorhaben hat das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) einen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Das Siegerprojekt stammt von Büro B Architekten aus Bern.

Das VBS verfolgt mit dem Reorganisationsprojekt «Weiterentwicklung der Armee» die Konzentration der Armeeverwaltung in Bern. Das bestehende Verwaltungszentrum an der Papiermühlestrasse soll zu diesem Zweck verdichtet und wirtschaftlicher genutzt



Innenhof.



Eingangsbereich.

Bilder: VBS

werden. Die Wettbewerbsaufgabe war anspruchsvoll: Eine eigenständige innovative Lösung war gefragt; Nutzungsflexibilität soll zukunftstauglich und Nachhaltigkeit gesamtheitlich umgesetzt werden. Das Siegerprojekt «Oskar Bider» des Berner Archi-

tekturbüros Büro B überzeugt mit einer klaren, etappierbaren Bebauungsstruktur und einer flexibel anpassbaren inneren Raumaufteilung. Die Gebäudekonstruktion wird zu einem grossen Anteil in Holz erstellt. Sieben zur Umgebung hin offene Höfe, die typische

Schweizer Landschaften nachbilden, leisten einen Beitrag an die Biodiversität.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden vom 10. bis 18. September 2020 (ohne Sa/So) an der Fellerstrasse 15a von 15 bis 18 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich sein. *dk*

Doyen der Schweizer Sicherheitspolitik – Zum Tod von Curt Gasteyger

Am 14. Juli ist der ehemalige Professor am Genfer Institut des Hautes Études Internationales (IUHEI) Curt Gasteyger im Alter von 91 Jahren verstorben. Auch wenn es in letzter Zeit – nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen – stiller um ihn wurde, ist sein Name untrennbar mit der Entwicklung der schweizerischen Sicherheitspolitik verbunden. So gehörte er als Mitglied der vom ETH-Professor Karl Schmid geleiteten Studienkommission für strategische Fragen an, welche die Grundlagen für die Gesamtverteidigungskonzeption von 1973 legte. Mutig war damals Gasteygers Entscheidung, dem Schlussbericht der Kommission nicht zuzustimmen. In seinen Augen trug die immer noch sehr traditionelle Sicht der schweizerischen Verteidigungspolitik dem Kriegsbild im Nuklearzeitalter zu wenig Rechnung. Auch fehlte ihm eine eingehende Analyse der gesellschaftlichen Entwicklungen am Ende der 1960er-Jah-



Prof. Dr. Curt Gasteyger war Wegbereiter der Schweizer Sicherheitspolitik. Bild: NZZ

re. In zahlreichen Büchern und Artikeln trat er deshalb für eine realistischere Beurteilung internationaler Einflussfaktoren und für eine aussen- und sicherheitspolitische Öffnung des Landes ein.

Als Angehöriger der Sachgruppe Strategie der damaligen Generalstabschefs brachte er sich als eloquenter Vor- und Querdenker ins Spiel, wenn es darum ging, Probleme der verteidigungspolitischen Neuausrichtung zu diskutieren. Über-

dies nahm er in verschiedenen Funktionen an den grossangelegten Gesamtverteidigungsübungen der 1980er-Jahre teil, die Gustav Däniker damals leitete. Als ehemaliger Stabssekretär war sich Gasteyger auch nicht zu schade, Ergebnisse der Lagekonferenz zu früher Morgenstunde und unter erheblichem Zeitdruck selber in die Schreibmaschine aus Zeughausbeständen zu hämmern. Kurz nach seinem Jurastudium an der Universität Zürich hatte sich Curt Gasteyger dazu entschieden, sich an Hochschulen in Europa und in den Vereinigten Staaten auf die Sicherheitspolitik zu spezialisieren. In den 1960er-Jahren wirkte er als Studiendirektor am International Institute for Strategic Studies (IISS) in London, einer Institution von weltweiter Strahlkraft. In jenen Jahren gelang es ihm, nicht zuletzt auch dank seiner Offenheit und seinem feinen Humor, viele internationale Kontakte zu knüpfen. Bei der Rand Corporation im

kalifornischen Santa Monica, einem der renommiertesten Think Tanks der USA, kannte man den Schweizer Professor und fragte nicht lange nach, als er mich 1980 für einen kürzeren Studienaufenthalt empfohlen hatte. Auch in der welt-offenen Atmosphäre Genfs, wo er von 1974 bis 1994 beruflich wirkte, bildete er einen Kreis von Wissenschaftlern, Diplomaten und Militärs, deren Engagement auch dem später von ihm ins Leben gerufenen «Programme for Strategic and International Security Studies» zugutekam. Bestens in Erinnerung bleiben die anregenden Seminare Gasteygers, an denen ebenfalls jüngere Diplomaten und Beamte des damaligen Militärdepartements teilnahmen. Ich werde Curt Gasteyger, einen Weltmann der Sicherheitspolitik, sehr vermissen.

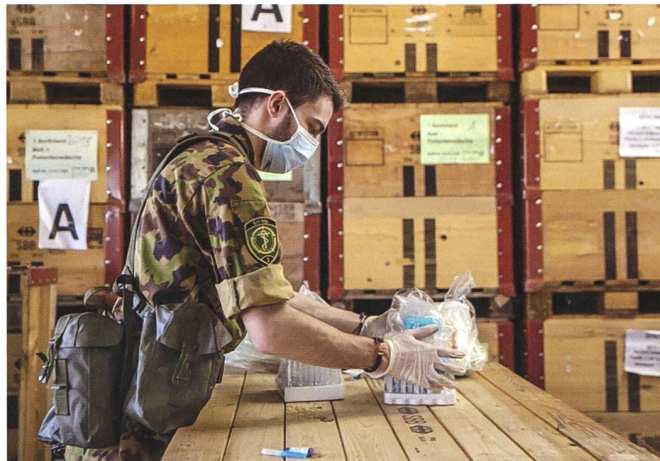
Bruno Lezzi, ehemaliger NZZ-Redaktor und früherer Lehrbeauftragter für Sicherheitspolitik an der Universität Zürich

Militärversicherung mit erfreulichem Jahresergebnis

Die Militärversicherung (MV) zieht für das Jahr 2019 eine positive Bilanz. Sowohl bei den Versicherungsleistungen und den Verwaltungskosten konnte ein gutes Jahresergebnis erzielt werden. Die Renten- und Taggeldkosten gingen leicht zurück, während die Heilkosten gestiegen sind. COVID-19-Fälle konnten dank der Digitalisierung des gesamten Betriebes gut gemeistert werden.

Die Militärversicherung versichert Personen, die im Rahmen von Sicherheits- und Friedensdiensten des Bundes Einsätze leisten – darunter hauptsächlich Milizangehörige von Armee, Zivildienst und Zivilschutz. Seit 2005 führt die Suva die MV im Auftrag des Bundes. «Die Zusammenarbeit mit der Armee, dem Zivildienst und dem Zivilschutz hat sich auch während der Coronavirus-Pandemie bewährt», sagt Stefan A. Dettwiler, Leiter der Militärversicherung. «Die Auswirkungen der Teilmobilmachung und der Assistenzdienste der Armee und dem Zivildienst lassen sich derzeit noch nicht vollends abschätzen, die Fallzahlen sind bisher aber auf Vorjahresniveau geblieben.» Dank der Digitalisierung des gesamten Betriebes konnte die Schadenabwicklung der COVID-19-Fälle gut gemeistert werden.

Die Gesamtzahl der versicherten Dienstage blieb 2019 mit 9,3 Mio. auf dem Niveau des Vorjahres (9,4 Mio.). Milizangehörige von Armee, Zivilschutz und Zivildienst waren während rund 7,5 Mio. Tagen im Einsatz. Im Berichtsjahr registrierte die MV knapp 41 000 neue Fälle, rund 2200 mehr als im Vorjahr. Diese teilen sich auf in 30 500 Erkrankungen und 10 400 Unfälle über alle Versicherungskategorien hinweg. Über 80 Prozent davon betreffen Unfälle und Krankheiten von Milizangehörigen.



Die Suva führt die Militärversicherung (MV) seit dem Jahr 2005 im Auftrag des Bundes.

Bild: Suva

Mehr Krankheiten als Unfälle bei den Milizsoldaten

Bei den neu registrierten Versicherungsfällen der Milizsoldaten handelt es sich um rund 14 200 Krankheitsfälle und 6600 Unfälle. Die häufigsten Erkrankungen der Soldaten betrafen mit 43 Prozent das Muskel-Skelett-System. Bezüglich der Unfälle zeigt die Statistik, dass Frakturen im Gesichtsbereich (hauptsächlich Zahnfrakturen) bei den Soldaten am häufigsten vorkamen. Weiter fallen Verstauchungen, Zerrungen, Bänder- oder Sehnenrisse im Bereich des Knies sowie von Unterschenkel und Knöchel stark ins Gewicht. Bei 21 Prozent aller Unfälle von Milizangehörigen der Armee handelt es sich um Sportunfälle. Von diesen ereignen sich die meisten während der Ausübung einer Mannschaftssportart wie Fussball sowie bei der Leichtathletik und dem militärischen Sporttest. Stolper- und Sturzunfälle bildeten mit gut 17 Prozent die zweitgrösste Unfallgruppe.

Gutes Geschäftsjahr 2019

Die Versicherungsleistungen der MV beliefen sich auf 177,7 Mio. Franken, was gegenüber dem Vorjahr mit 175,1 Mio. Franken einer leichten Zunahme von 1,5 Prozent ent-

spricht. Ein grosser Teil der Versicherungsleistungen wurde mit rund 45 Prozent in Form von Renten ausgerichtet. Diese betragen mit 80,2 Mio. Franken 1,2 Mio. Franken weniger als im Vorjahr. Grund dafür ist die stetig abnehmende Zahl der Rentenbezüger. «Gut 45 Prozent der Rentenbezüger sind über 70 Jahre, rund 16 Prozent gar über 80 Jahre alt», hält Stefan A. Dettwiler fest. «Die Zahl der Todesfälle von Rentenbezügern übertrifft deshalb die Anzahl der Neufestsetzungen von Renten deutlich. Zudem unterstützt die Militärversicherung die Reintegration ins Er-

werbsleben und kann so auch die Zahl der neuen Renten reduzieren.»

Abgenommen haben auch die Taggeldkosten: Diese betragen im Berichtsjahr 25,4 Mio. Franken, was einem Rückgang von 0,4 Mio. Franken zum Vorjahr entspricht. Die Verwaltungskosten konnten mit 20,1 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahreswert von 20,5 Mio. ebenfalls gesenkt werden. Die Heilkosten hingegen stiegen um 6 Prozent von 67,9 Mio. Franken auf 72,1 Mio. Franken. «Dieser Anstieg ist auf die höhere Anzahl neuer Fälle und die Teuerung zurückzuführen», erklärt Stefan A. Dettwiler.

Die Suva führt die Militärversicherung seit dem Jahr 2005 im Auftrag des Bundes. Versichert sind Personen, die im Rahmen von Sicherheits- und Friedensdiensten Einsätze leisten. Dies sind Militär-, Zivilschutz- und Zivildienstleistende, Teilnehmer an friedenserhaltenden Aktionen des Bundes, Angehörige des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) sowie die Berufs- und Zeitmilitärs. dk

www.militaerversicherung.ch

Echo aus der Leserschaft

Editorial 07/2020

Es liegt mir daran, Ihnen für Ihr Editorial in der ASMZ 07/2020 ganz herzlich zu danken. Wir verfolgen ja alle in den Medien die politischen und gesellschaftlichen sowie neu auch gesundheitlichen Entwicklungen im In- und Ausland und machen unsere Gedanken über die Auswirkungen auf unsere nahe und fernere Zukunft. Das erwähnte Editorial von Ihnen ist eine so präzise Lagebeur-

teilung, der nur zuzustimmen ist und die mich in ihrer Kürze mit so komplexen Zusammenhängen und Abhängigkeiten tief beeindruckt. Besser kann man die unsichere Situation kaum beurteilen und formulieren. Ich möchte Ihnen dazu gratulieren und danken.

Richard Schubiger,
Küsnacht
Major aD der Genietruppen

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 08/2020, SR Burkart: Es geht um den Schutz der Bevölkerung

Ich bin begeistert, wie Sie sich für die Armee ins Zeug legen, genau entsprechend dem Akzent, den ich als SVPLer in einem meiner Leserbriefe zugunsten Ihrer Wahl in den Ständerat setzte. «No Air Force – no Army», sagte General Norman Schwarzkopf jr., der mit über 650 000 Mann Kuwait von Saddam Husseins Usurpation befreite. Für die Schweiz ist die anstehende Kampfjetbeschaffung angesichts der «Luftschloss-Armee» («savoir faire» statt «pouvoir faire», Rudolf P. Schaub), welche uns mit dem Segen der SOG die WEA-Katastrophe aktuell am Bescheren ist – ich habe höchstselbst emsig Unterschriften für das Referendum dagegen gesammelt, doch fehlten im Volk letztlich gut 10% Stimmen zu diesem Dissuasionsbekenntnis – «der letzte Zwick an der Geissel». Bei einem neuerlichen Absturz des Kampfflugzeugkaufs ist unsere Begründung als Nation im Eimer: «Der Schutz von Land und Leuten». Und jeder weitere Stutz für die «Landesverteidigung» fortan einer zuviel. Wem – z.B. im Parlament – ist davon auch nur ein Brösmeli bewusst?

Bei einem Abstimmungs-JA hingegen müsste dieses Geschäft als ERSTER SCHRITT eines viele Dutzend Milliarden erfordernden Wiederaufbaus der Armee im Sinne einer Kompensation 30-jähriger Schindluderei rezipiert und als Motor fruktifiziert werden. Das ist weit wichtiger als der CO₂-Wahn! Mit einem Schirm über einem kläglichen Fähnlein von ein paar Aufrechten zugunsten von bald 10 Mio. Einwohnern ist es nicht getan. Bis zur unabdingbaren Glaubwürdigkeit vor der Welt (= Dissuasion) fehlt es qualitativ und quantitativ an allen Ecken und Enden. Also endlich Switzerland first!

Angesichts des eklatanten Substanzverlustes in unserem «Parlament des schwarzen 20. Oktobers» (jung, weiblich, grün-rot, kolossal verwöhnt und kolossal unbedarf; vgl. die haarsträubende letzte Session) kommen Sie mir vor wie ein Fels in der Brandung, sehr geehrter Herr Ständerat! Ich danke Ihnen.

*Hans Rudolf Wehrli Werber,
Schreiber, Germanist
Remetschwil/Oberrohrdorf*

www.asmz.ch

24 000 Zivilschutz-Angehörige im Corona-Einsatz

Der Zivilschutz hat seit Mitte Februar in allen 26 Kantonen gegen 300 000 Dienstage im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie geleistet, vor allem zur Unterstützung des Gesundheitswesens. Ende Juni hat das vom Bundesrat am 20. März 2020 bewilligte gesamtschweizerische Aufgebot des Zivilschutzes geendet.

Die meisten Einsatztage leistete der Zivilschutz in den bevölkerungsreichen und von der Corona-Krise stark betroffenen Kantonen, so in der Waadt (rund 70 000 Dienstage), Genf (rund 40 000), Zürich (rund 32 000) und im Tessin (rund 12 000). Im April, auf dem Höhepunkt des Einsatzes, standen pro Woche rund 5 000 Angehörige des Zivilschutzes im Einsatz.

Rund 24 000 Zivilschutzangehörige, Frauen und Männer, waren insgesamt im Einsatz. Die Dauer der Aufgebote variierte dabei zwischen einzelnen Tagen und mehreren Wochen. Zahlreiche Angehörige des Zivilschutzes absolvierten mehrere Einsätze. Die regionale Verankerung des Zivilschutzes erlaubte – je nach Entwicklung der Lage – flexible Aufgebote und auf die Bedürfnisse abgestimmte, massgeschneiderte Einsätze.

Der Zivilschutz wurde bereits mit Beginn der Corona-

Krise im Februar in verschiedenen Kantonen aufgeboten. Am 20. März 2020 verfügte der Bundesrat ein gesamtschweizerisches Aufgebot. Die vielfältigen Unterstützungsbegehren und die entsprechenden Aufträge an den Zivilschutz wurden durch die kantonalen und regionalen Führungsorgane gesteuert. Zivilschutzangehörige verstärkten und entlasteten insbesondere das Gesundheits- und Pflegepersonal in Spitälern sowie Alters- und Pflegeheimen bei Aufgaben wie der Betreuung, der Triage und Zutrittskontrolle, der Reinigung und Desinfektion sowie dem Nachschub von Schutzmaterial. Auch Notspitäler, Corona-Abklärungsstationen und Hotlines für die Bevölkerung wurden vom Zivilschutz aufgebaut. Eine weitere Aufgabe waren Personen- und Materialtransporte.

Der Zivilschutz stellte für diese teils sehr spezifischen Unterstützungsaufgaben kleinere oder grössere Teams zur Verfügung, oft standen auch Einzelpersonen im Einsatz. Die Flexibilität, das Engagement und die Motivation der eingesetzten Zivilschutzangehörigen stiessen bei den Verantwortlichen der Institutionen des Gesundheitswesens auf hohe Anerkennung und Wertschätzung. *dk*

COVID-19 Notlageneinsätze von Zivildienstleistenden abgeschlossen

Der Grossteil der Notlageneinsätze von Zivildienstleistenden hat am 31. Juli 2020 geendet. Weiterhin unterstützen Zivis Institutionen im Gesundheits-, Sozial- und Schulwesen in ordentlichen Einsätzen und Kantone mit Bedarf im Contact Tracing. Damit erfüllt der Zivildienst seine

Rolle, bedarfsorientiert auch in der Regenerationsphase nach einer Krise Unterstützung zu leisten. Zwischen dem 16. März und dem 31. Juli 2020 waren Zivis in 565 Notlageneinsätzen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie in der ganzen Schweiz tätig. Sie leisteten 21 215 Dienstage. Not-

lageneinsätze haben im Zivildienstrecht verkürzte Aufgebotsfristen und sind für die Einsatzbetriebe abgabebefreit. Daneben leisteten Zivis in ordentlichen Einsätzen seit dem 16. März mit 537 271 Diensttagen Unterstützung im Gesundheits-, Sozial- und Schulwesen. Wo nötig wur-

den bei diesen Einsätzen die Aufgaben der Zivis auf die aktuelle Corona-Situation hin angepasst. Ende Juli leisteten 33 Zivis bei kantonsärztlichen Diensten oder kantonalen Führungsorganen Unterstützung im Contact Tracing. Solche Einsätze können Wochen bis Monate dauern. *dk*

Schweizer Armee entscheidet sich für Lockheed Martins Indago 3 UAS für taktische Aufklärungs- und Überwachungseinsätze

Armasuisse hat mit Lockheed Martin (LMT) einen Vertrag zur Beschaffung einer Flotte von Indago 3 unbemannten Luftfahrzeugen (unmanned aircraft system: UAS) abgeschlossen. Im Vertrag enthalten sind auch Optionen für Ersatzteile, Ausbildung und technische Unterstützung sowie zusätzliche Systeme für die Schweizer Armee. Indago bietet Luftaufklärung in Umgebungen, die für normale unbemannte Flugzeugsysteme mit festen Flügeln unerreichbar sind.

Die erste Phase umfasst die Fertigung und Optimierung der Konfiguration von Indago 3 entsprechend den Anforderungen der Schweizer Armee. Dazu gehören:

- die Integration eines Transponders für «Sense and Avoid» (Ausweichfunktion);
- die Installation eines Funkgeräts von Silvus Technologies;
- die Implementierung der Bodenkontrollsystem-Software VCSi Touch SUAS von Lockheed Martin CDL Systems, die den Zugriff auf Schweizer Landkarten, ein-



Mit ihrer führenden Ausdauer und schnellen Einsatzfähigkeit ist die Indago 3 von Lockheed Martin ein militärisches, allwettertaugliches, unbemanntes Quadrotor-Flugzeugsystem der Gruppe 1.

schliesslich digitaler Geländehöhenlagedaten (digital terrain elevation data: DTED), und Geofencing umfasst.

Die erste Reihe optimierter Systeme wird im Laufe dieses Jahres ausgeliefert, die restlichen Systeme werden einige Monate nach der ersten Lieferung an die Schweizer Armee übergeben. Die Indago 3 werden die Aufklärung und Überwachung auf taktischer Ebene unterstützen, um bei Informationssammlung, Such-, Ber-

gungs- und Rettungsarbeiten, sowie bei der Katastrophenhilfe und der Bewertung von Kampfschäden zu unterstützen.

«Indago 3 ist für die Bedürfnisse der Schweizer Armee besonders gut geeignet», sagt Steve Fortson, UAS Portfolio Manager bei Lockheed Martin. «Indagos sind sehr leise und in relativ niedriger Höhe unterwegs, und liefern zudem hochauflösende Sensorenbilder. Sie sind einfach zu bedienen und erfordern nur minimale Ausbildung, sodass Auf-

träge schnell ausgeführt werden können. Die Funkgeräte von Silvus Technologies bieten zudem beste Leistung und Effizienz in Miniaturform. Sie eignen sich ideal für den Einsatz in tragbaren und integrierten Anwendungen, bei denen Grösse, Gewicht, Leistung und Kosten im Vordergrund stehen.» Je nach Nutzlasten und Betriebsumgebung hat die Indago 3 eine Flugzeit von bis zu 50 Minuten, eine Reichweite von 10 Kilometern, eine Fluggeschwindigkeit von 25 Knoten und eine Sprintgeschwindigkeit von bis zu 40 Knoten. Sie kann auch bei Temperaturen von bis zu 34 Grad unter Null und bis zu 49 Grad Celsius arbeiten. Sie ist cybersicher, verfügt über eine hohe Farbauflösung und Infrarotsensoren, die über drei Achsen stabilisiert werden – und mit einem Gewicht von etwa 2,3 kg kann die Indago leicht in einem Rucksack transportiert werden und ist zudem in weniger als drei Minuten einsatzbereit. dk

www.lockheedmartin.com/indago
www.silvustechologies.com

Neue swisstopo-App

Das Bundesamt für Landes-topografie swisstopo hat eine neue Karten- und Geodaten-App. Sie wurde von Grund auf neu entwickelt und bringt die Schweizer Landeskarten zusammen mit vielen weiteren Themen wie Wandern, Velofahren, Schneesport oder Aviatik auf Smartphones und Tablets. Nebst den präzisen Karten und den vielseitigen Themen zeichnet sich die App durch eine einfache Bedienung sowie das Planen und Aufzeichnen von Touren aus.

Die neue swisstopo-App zeigt sämtliche Landeskarten vom

Massstab 1:10 000 bis 1:1 Million, Luftbilder, Luftfahrtkarten und historische Karten. Alles flächendeckend über die ganze Schweiz und in gewohnt hoher Qualität. Ergänzt werden die Karten mit zahlreichen Zusatzinformationen zu den Themen öffentlicher Verkehr, Wandern, Velofahren, Schneesport und Aviatik. Die App enthält nebst den offiziellen Routen der Schweizer Wanderwege auch alle SchweizMobil-Routen. Je nach Interesse können die gewünschten Themen und Inhalte zur Hintergrundkarte hinzugefügt werden.

Zu den wesentlichen Merkmalen der App gehören die hohe Benutzerfreundlichkeit, die einfache Orientierung sowie das Planen und Aufzeichnen von Touren. Mit der swisstopo-App wird die eigene Position direkt auf den Karten oder Luftbildern angezeigt. Koordinaten und Höhenangaben des aktuellen Standorts sind für die Benutzerin und den Benutzer immer bekannt. Dank der Suche nach Orten, Adressen oder Koordinaten wird jedes Ziel schnell gefunden.

Alle Funktionen der App und die Online-Nutzung der

Karten sind kostenlos. Eine Fläche von 100 km² eines Gebiets nach Wahl kann zur Offline-Verwendung abgespeichert werden. Mit einem Jahres-Abonnement ist eine uneingeschränkte Speicherung und Offline-Nutzung der Karten und Daten möglich. Das Jahres-Abo kann direkt in der App oder im swisstopo-Shop für CHF 38.– gekauft werden. dk

<https://www.swisstopo.admin.ch/de/karten-daten-online/karten-geodaten-online/swisstopo-app.html>